

Neues vom Akademischen Forum Muhammad Ali Luqman

Autorenkollektiv des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman

Seit dem Erscheinen des letzten Jemen-Reports hat das Akademische Forum Muhammad Ali Luqman zahlreiche Veranstaltungen organisiert oder nahm durch einzelne Mitglieder an externen Veranstaltungen teil

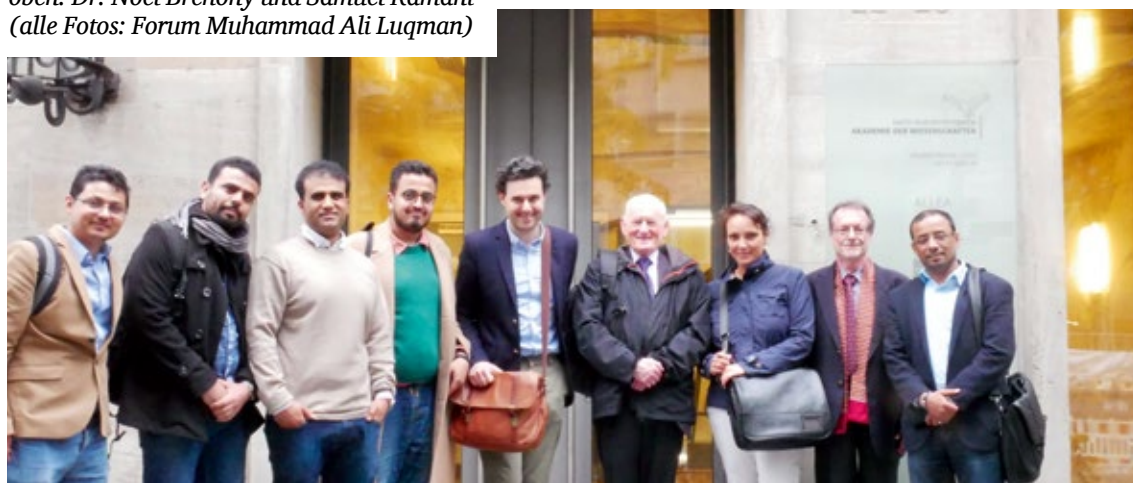
Russia's Foreign Policy towards South Yemen: Past, Present and Future Perspectives

Im Mai 2019 organisierte das Forum eine Veranstaltung in Berlin zum Thema „Russia's Foreign Policy towards South Yemen: Past, Present and Future Perspectives“ (Russlands Außenpolitik im Südjemen: Vergangene, Gegenwärtige und zukünftige Perspektiven). Vortragende waren Dr. Noel Brehony, langjähriger Vorsitzender der British-Yemeni Society und Autor von „Yemen Divided: The Story of a Failed State in South Arabia“ (2011), sowie Samuel Ramani, Doktorand am St. Antony's College der Universität Oxford. Die Vorträge untersuchten die engen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Volksdemokratischen Republik Jemen vor 1990, die Beziehungen Russlands zum Jemen nach 1990, die diplomatischen Vermittlungsinitiativen Russlands, besonders seit Kriegsbeginn im Jemen, sowie die Position der Moskauer Regierung zu den gegenwärtigen Bestrebungen nach Unabhängigkeit im Südjemen.

Der Vortrag von Dr. Noel Brehony befasste sich mit den südjemenitisch-sowjetischen Beziehungen von 1967



Russia's Foreign Policy towards South Yemen: Past, Present and Future Perspectives
oben: Dr. Noel Brehony und Samuel Ramani
(alle Fotos: Forum Muhammad Ali Luqman)



bis 1990. Vor der Unabhängigkeit des Südjemen habe es kaum Anzeichen für Kontakte zwischen der Sowjetunion und dem Südjemen gegeben. Jedoch wurde relativ zügig Wirtschaftshilfe für den Südjemen eingeleitet, die weniger finanzielle Unterstützung als mehr die Entsendung von sowjetischen Experten vorsah. Projekte wurden vor allem im Agrar- und Fischereisektor, im Kraftwerksbereich sowie in der Wasserspeicherung initiiert. Jedoch herrschte

auch Unzufriedenheit auf südjemenitischer Seite, u.a. weil die Erkundung von Ölvorkommen im Südjemen nur schleppend voranging. Der Südjemen hatte damals bereits enorme geostrategische Bedeutung für die Sowjetunion.

Das Verhältnis zwischen dem Südjemen und der Sowjetunion sollte sich mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der jemenitischen Einheit 1990 völlig verändern. Samuel Ramani sprach über die russische Außenpolitik im Jemen seit 1990. Er stellte fest, dass das Interesse am Südjemen seit der jemenitischen Einheit gering war, was u.a. an den engen Beziehungen Russlands zu Ali Abdallah Salih, am saudischen Desinteresse am Südjemen seit dem Krieg von 1994 sowie am mangelnden russischen Interesse am Jemen insgesamt lag. Die russische Außenpolitik im Jemen hat sich jedoch in den letzten Jahren verändert.

Russland versucht seit dem Krieg 2015, eine stärkere Vermittlerrolle zwischen den Kriegsparteien einzunehmen. Besonders seit der Etablierung des Südübergangsrates 2017

allein, dass Russland sich der Politik der großen Akteure in der Region anpasse und nicht von seiner offiziellen Position, keine separatistischen Gruppen zu unterstützen, abweichen werde. Die vollständigen Vorträge von Dr. Noel Brehony und Samuel Ramani sind auf dem YouTube-Kanal des Forums einsehbar.

Perspectives on Civil Society in South Yemen: Academic and Media Coverage Past and Present

Die zweite große Veranstaltung, die vom Forum im November 2019 in London unter dem Titel „Perspectives on Civil Society in South Yemen: Academic and Media Coverage Past and Present“ (Perspektiven zur Zivilgesellschaft im Südjemen: Wissenschaftliche und Mediale Berichterstattung in der Vergangenheit und Gegenwart) organisiert wurde, brachte vier Vortragende zusammen: Huda Luqman (Tochter von Muhammad Ali Luqman), Dr. Susanne Dahlgren (Universität Tampere in Finnland), Rasha Obaid (Peace Track Initiative

und Gastwissenschaftlerin am Centre for Women, Peace & Security der London School of Economics and Political Science) sowie Ameen Shandhor (2. Vorsitzende des Akademischen Forums Luqman). Die Vorträge wurden von Thanos Petouris (SOAS, Universität London) eingeleitet.

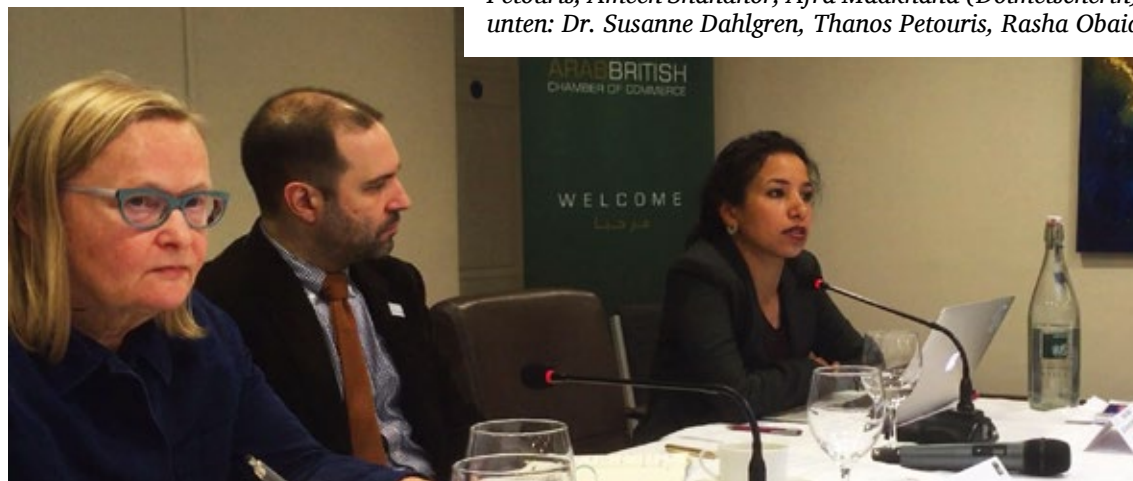
Huda Luqman sprach über ihre Erinnerungen an das „Goldene Zeitalter“ in Aden der 1950er und 1960er Jahre während der britischen Kolonialherrschaft. Sie sprach über die Kampagne ihres Vaters, Muhammad Ali Luqman, der sich als einer der wichtigsten Reformer der Arabischen Halbinsel für Bildung für alle einsetzte. Muhammad Ali Luqman sei kritisch gegenüber den Briten gewesen. Obwohl Aden als das Dubai der Arabischen Halbinsel angesehen wurde, erreichten

die Gewinne des Wirtschaftsbooms der Zeit nicht die ärmsten Menschen der Adener Gesellschaft. Zum Beispiel waren 50 Prozent der Kinder Analphabeten und besuchten keine Schulen. Luqman setzte sich nicht nur für die Bildung, sondern auch für die Verbesserung der Wohnsituation und der sanitären Einrichtungen ein. Weiterhin berichtete Huda Luqman über die Wohltätigkeitsarbeit ihrer Mutter, besonders in der Adener Frauenvereinigung.

versucht Russland, die Beziehungen zu südjemenitischen Akteuren, besonders zum Südübergangsrat, wiederzubeleben. Gründe hierfür sind u.a. das Interesse am Ausbau des geopolitischen Einflusses in der Region am Roten Meer sowie die Stärkung der Beziehungen zu den Vereinigten Arabischen Emiraten. Ramani kommt jedoch zu dem Schluss, dass Russland die Unabhängigkeit des Südjemen vorerst nicht unterstützen wird. Als Gründe nannte er vor



Perspectives on Civil Society in South Yemen: Academic and Media Coverage Past and Present oben: Huda Luqman, Thanos Petouris, Ameen Shandhor, Afra Madkhana (Dolmetscherin) unten: Dr. Susanne Dahlgren, Thanos Petouris, Rasha Obaid



Anthropologin Dr. Susanne Dahlgren sprach über die Frauenbewegung im Südjemen, die sie als „einzigartig“ bezeichnete. Während im kolonialen Aden Clubs und Vereine von Männern ethnisch segregiert waren, war die Frauenbewegung die einzige multiethnische Vereinigung. Sie leistete in vielen Bereichen Pionierarbeit. Beispielsweise hat die Vereinigung bereits in den 1950er Jahren das Thema der häuslichen Gewalt angesprochen, während dies in Europa zu dieser Zeit in weiten Teilen noch ein Tabuthema war.

Dahlgren erwähnte, dass Frauen eine enorm wichtige Rolle im Südjemen nach der Unabhängigkeit von 1967 einnahmen. Frauen waren in fast allen Bereichen des Staates tätig, u.a. auch im Militär. Die Volksdemokratische Republik Jemen war eins der wenigen arabischen Länder dieser

Ehefrauen wichtiger Politiker zu infiltrieren. Dahlgren kam jedoch zu dem Schluss, dass die heutige Unabhängigkeitsbewegung im Südjemen die Beteiligung von Frauen fördert. Die Weiterführung der Frauenbewegung stellt dort immer noch eine lebendige Tradition dar.

Ameen Shandhor sprach über die Berichterstattung der Medien zu aktuellen Entwicklungen im Südjemen. Der Krieg im Jemen werde oftmals nur als ein Stellvertreterkrieg zwischen Saudi-Arabien und dem Iran dargestellt oder als ein Krieg, bei dem es um die Frage der Legitimität der Regierung oder der Huthis gehe. Der Südjemen wird dabei oftmals nicht in die mediale Betrachtung einbezogen. In der Zeit zwischen 2015 und 2017 sei die Berichterstattung zum Südjemen sehr marginal gewesen und habe sich vorwiegend auf die humanitäre Krise im gesamten Jemen fokussiert. In dieser Zeit wurde der Krieg im Jemen meist als „der vergessene Krieg“ bezeichnet.

Seit 2017 habe sich die Berichterstattung zum Südjemen verstärkt. Grund dafür sei u.a. die „schlimmste humanitäre Krise“ der Neuzeit. Aber auch die auftauchenden Brüche innerhalb der saudisch-geführten Militärkoalition sowie externe Faktoren, wie die Ermordung Jamal Khashoggis, hätten zu einer stärkeren Berichterstattung geführt. In dieser Zeit nahm die Verwendung des Wortes „separatistisch“ im Zusammenhang mit dem Südübergangsrates in der Berichterstattung zu. Shandhor stellte fest, dass die Medien die Huthis meist beim Namen nennen, während der Südübergangsrates nur selten als solcher benannt, sondern hier durchgängig nur von „den Separatisten“ gesprochen wird.

Abschließend sprach Rasha Obaid über die Arbeit der jemenitischen Peace Track Initiative, die durch jemenitische Frauen ins Leben gerufen wurde und heute das größte Netzwerk jemenitischer Frauen im Jemen und in der Diaspora darstellt. Die involvierten Frauen arbeiten in verschiedenen Bereichen. Obaid hob hier die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen hervor, in denen Frauen sehr aktiv seien. Gerade Organisationen im Südjemen litten bis heute an der Marginalisierung, die auf die jemenitische Einheit zurückzuführen sei. Wegen der Zentralisierung der Politik nach 1990 hatten Organisationen ihren Sitz vorwiegend in Sana'a und „man kann sich“, so Obaid, „vorstellen, wessen Stimmen dort gehört wurden und wessen nicht.“ Sie wies damit auf die Vernachlässigung der südjemenitischen Zivilgesellschaft hin. Obaid fügte hinzu, wenn man in der Lage sei, sich Gehör zu verschaffen, erhalte man mit größerer Wahrscheinlichkeit finanzielle Unterstützung für Organisationen.

Die Vorträge sind teilweise auf dem YouTube-Kanal des Forums einsehbar.

Weitere Veranstaltungen

Weiterhin haben Mitglieder des Forums bei der 31. Exeter Gulf Conference „Zones of Theory in the Study of Yemen“ (Zonen der Theorie in der Erforschung des Jemen) im Juli 2019 teilgenommen. Anne-Linda Amira Augustin stellte ihre Doktorarbeit zu intergenerationalem Widerstand der Südbewegung in einem Panel zu Forschungsperspektiven zum Südjemen vor. Die Konferenz befasste sich mit dem Stand des akademischen Feldes angesichts des Krieges im Jemen.



Perspectives on Civil Society in South Yemen: Academic and Media Coverage Past and Present (Huda Luqman und Dr. Susanne Dahlgren mit einem Buch von Muhammad Ali Luqman)

Zeit, welches Frauen erlaubte, Richterinnen zu werden. Die Situation änderte sich jedoch drastisch nach der jemenitischen Einheit, als Aden zunehmend marginalisiert wurde.

Nach der Einheit sah das Salih-Regime die Frauenbewegung als Bedrohung und versuchte, die Bewegung durch

Im Oktober 2019 war Ameen Shandhor zum Fachgespräch „Krieg um den Jemen – Ist Frieden möglich?“ der Friedrich-Ebert-Stiftung eingeladen. Er sprach über die aktuelle Lage im Südjemen mit Hinblick auf die Auseinandersetzungen zwischen der Hadi-Regierung und dem Südübergangsrat im August 2019.

Im November 2019 hielt Anne-Linda Amira Augustin einen Vortrag zum Thema „Der Krieg im Jemen und die unge löste Südfrage“ in der Vorlesungsreihe „Basiswissen Islam“ am Institut für den Nahen und Mittleren Osten der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der Vortrag widmete sich besonders der Entstehung der Südbewegung sowie der heutigen Situation im Südjemen angesichts des Krieges. Der vollständige Vortrag ist auf der Webseite der Universität verfügbar: <https://videoonline.edu.lmu.de/de/wintersemester-2019-2020/11194>.

Ende November 2019 lud der Verein Nahost-Forum e.V. Anne-Linda Amira Augustin und Ameen Shandhor zum Austausch über aktuelle Entwicklungen und Tendenzen im Jemen ein. Der Schwerpunkt lag auf dem Südjemen. Die Redner beleuchteten die aktuellen Geschehnisse im Jemen sowie die politische, wirtschaftliche und humanitäre Situation im Südjemen.

Weiterhin hat das Forum arabischsprachige Diskussionsrunden zum Austausch über aktuelle Ereignisse im Südjemen organisiert. In diesen Treffen hat man sich über die sozialen, ökonomischen und politischen Herausforderungen des Landes ausgetauscht und Ideen zur Verbesserung der humanitären Lage und zur Wiederherstellung des sozialen Gefüges und der Versöhnung erörtert. Das Thema der Schaffung von Sicherheit und Stabilität war ein zentraler Diskussionspunkt bei den Treffen.

Wenn Sie Interesse an den Veranstaltungen des Akademischen Forums haben, erreichen Sie das Forum über die Webseite <https://forumluqman.org/>, direkt per E-Mail info@forumluqman.org, per Facebook, Twitter oder über die Vorsitzenden des Vorstands:



Kulturzeitschrift Abyan Nr. 1 und 2

Kulturzeitschrift Abyan

Auf der Webseite des Forums stehen die ersten zwei Ausgaben der Kulturzeitschrift Abyan vollständig zum Download zur Verfügung. Die Zeitschrift wurde erstmalig am 28. März 2019 von der neugegründeten Universität Abyan in Zinjibar publiziert und beschäftigt sich mit literarischen, sozialen, historischen, kulturellen und anthropologischen Themen. Sie enthält ebenfalls Gedichte und lokale Geschichten. Die Veröffentlichung dieser Zeitschrift folgt einem langjährigen Stillstand kultureller Aktivitäten im Gouvernement Abyan. Dieser Stillstand wurde durch die schwierige politische Lage und die Sicherheitssituation und der seit über zwei Jahrzehnten nicht vorhandenen staatlichen Förderung von Kultur und Wissenschaft im Gouvernement hervorgerufen. Leiter der Zeitschrift ist Prof. Dr. Mahmud al-Maysari. Redakteur ist Muhammad Nasir al-Awlaqi.



Abdulsalam al-Rubaidi promovierte zu Identitätsfragen und historischem Bewusstsein in zeitgenössischen jemenitischen Romanen an der Universität Bonn im Rahmen eines von der Volkswagen Stiftung geförderten Forschungsprojekt „The Struggles Over Identity, Morality, and Public Space in Middle Eastern Cities“ an der Universität Erlangen-Nürnberg. Er ist 1. Vorsitzender des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman, Associate Fellow bei CARPO und Redakteur für arabischsprachige Beiträge des al-Madaniya Magazins. alrubaidi@forumluqman.org

Ameen Shandhor absolvierte einen Master of Science in Technology und Innovationsmanagement an der Technischen Hochschule Brandenburg in Brandenburg an der Havel. Er ist der 2. Vorsitzende des Forums. Er schreibt seit 12 Jahren unter dem Name Ameen al-Yafae Artikel und Studien zu kulturellen und politischen Themen in den verschiedensten arabischsprachigen Zeitschriften. shandhor@forumluqman.org

